

# Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 2.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratannahme nur gegen Vorausbezahlung. — Geldsendungen nur: Postcheckkonto 7718 Cöln.

Cöln, den 8. Januar 1915.

Inseratspreis für die viersp. Petitzeile 30 Pfg. Stellengesuche und Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Cöln, Welterwall 9. Telefonruf B. 1546. — Redaktionschluss ist Montag Mittag.

16. Jahrg.

## Die Arbeitsgemeinschaften während des Krieges.

Die Arbeitsgemeinschaften bilden eine besondere und wir können sagen, erfreuliche Erscheinung des jetzt ausgebrochenen Weltkrieges. Aus der Not der Gewerbeangehörigen heraus entstanden, wollen dieselben in der jetzigen schweren Kriegszeit Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen zu gemeinsamer, helfender, aufbauender und vorbeugender Tätigkeit verbinden, umbehindert durch vielleicht vorher vorhanden gewesene Gegensätze und Meinungsverschiedenheiten. Heute kann bereits gesagt werden, daß dieselben in der kurzen Zeit ihres Bestehens, trotz mancher anhaftenden Mängel und Unvollkommenheiten, ihre Daseinsberechtigung voll und ganz erwiesen haben. Mag auch mancher Arbeiter vorher der Meinung gewesen sein, bei der ganzen Veranlassung komme doch wenig oder garnichts heraus, mag mancher Arbeitgeber auch zuerst zögernd oder gar ganz ablehnend sich verhalten haben, heute können wir erfreulicherweise konstatieren, daß die Arbeitsgemeinschaften, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, überall ihre Tätigkeit aufgenommen und bereits greifbare Erfolge gezeitigt haben. Dabei liegt der Hauptwert für manche Gewerbe und Orte nicht einmal in der direkten Gegenwartsarbeit, sondern in der weiterschauenden Vorsorge für die Zukunft. Die in den ersten Wochen des Krieges vielfach zutage getretene Meinung, daß der Krieg von nur kurzer Dauer sein werde, ist inzwischen geschwunden. Allgemein rechnet man heute mit einer längeren Dauer und den dadurch in verstärktem Maße auftretenden Schwierigkeiten, das deutsche Erwerbsleben in Fluß zu erhalten. Mit Ausnahme derjenigen Betriebe, welche direkt oder indirekt für den Heeresbedarf arbeiten, haben wohl alle mit mehr oder mindergroßen Schwierigkeiten zu rechnen. An der einen Stelle ist es die geschwächte Kaufkraft der bisherigen Arbeitnehmer, dort der gängliche Verlust des Absatzgebietes, an anderen Stellen die Schwierigkeit der Versorgung mit den notwendigen Rohstoffen oder Geldmitteln.

Das uns in erster Linie interessierende Holzgewerbe hat unter all den genannten Schwierigkeiten zu leiden. Für den Heeresbedarf, oder die Befriedigung direkter Lebensbedürfnisse nur in geringerem Maße arbeitend, ist dasselbe von der Ungunst der Zeitverhältnisse besonders getroffen. Wenn auch in den letzten Monaten sich die Zahl der arbeitslosen Mitglieder erheblich verringert hat, so dürfen hieraus doch keine irigen Schlüsse gezogen werden. Denn einerseits ist auch heute noch die Zahl der Arbeitslosen, im Verhältnis zu sonstigen Jahren außerordentlich hoch und andererseits ist die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, daß zum kommenden Frühjahr und Sommer die Verhältnisse im Gewerbe wieder schlimmer werden. Hier hängt sehr vieles davon ab, ob und inwieweit es gelingen wird, das ebenfalls stark betroffene Baugewerbe in Tätigkeit zu erhalten. Zurzeit werden in beiden Gewerben noch viele Arbeiten hergestellt, die noch vor Kriegsausbruch begonnen wurden, deren Fertigstellung aber ihrem Ende naht. Wird es nun gelingen, einen unge störten Fortgang des Baugewerbes für dieses Jahr zu erreichen, so wäre damit für das Holzgewerbe wie auch für die sonstigen Baugewerbe sehr vieles erreicht.

Hier eröffnet sich nun den in diesen beiden Berufen errichteten Arbeitsgemeinschaften ein besonders dankbares Feld für ihre Tätigkeit. Hier gilt es Hand in Hand zu arbeiten und alle gebotenen Möglichkeiten zu benutzen, um diesem Ziele zuzustreben. Die zu überwindenden Schwierigkeiten sind freilich nicht so leicht. Wir setzen als selbstverständlich voraus, daß seitens der Behörden, Regierungen und öffentlichen Körperschaften das Möglichste geschieht, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Dieses allein genügt jedoch nicht, weil die öffentlichen Bauten doch nur den geringeren Teil der Gesamtherstellung darbieten. Es muß deshalb nachdrücklich versucht werden, die Privatbautätigkeit zu beleben. Die Beschaffung von Baugeldern und Hypotheken zu angemessenem Zinsfuß, eventl. durch Einwirkung auf kapitalkräftige Kreise, öffentliche und private Versicherungsanstalten, Sparkassen usw., weiter die Schaffung von Erleichterungen bei den Baugenehmigungen und Abgaben, sowie die Bereitstellung von Baumaterial zu billigen Preisen können diesem Zwecke mit Erfolg dienen.

Gerne wollen wir anerkennen, daß die bisherige gemeinsame Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaften von allen in Frage kommenden Behörden und Körperschaften anerkannt und gefördert wurde. Gar mancher Auftrag wurde dadurch dem Gewerbe überwiesen, der sonst nicht gekommen wäre. Der Grundlag, daß es besser ist, dem arbeitslosen Beschäftigten zu verschaffen, als ihn auf dem Weg der Unterstützung verweisen zu müssen, wird heute von allen Behörden anerkannt. Freilich wird der zu erzielende Erfolg immer in gewissem Grade davon abhängen, wie die an der Spitze stehenden Personen ihre Aufgabe anzufassen und durchzuführen verstehen. Besonders anerkennen müssen wir, daß die bisherige Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaften sehr wesentlich dazu bei-

getragen hat, die Hochhaltung der abgeschlossenen Tarifverträge sicherzustellen. Mag auch da und dort noch so manches passiert sein, was dem Geiste und dem Inhalt der Tarifverträge widerspricht, das eine muß dabei berücksichtigt werden, die in Frage kommenden Organisationen der Arbeitgeber haben sich überall auf den Standpunkt gestellt, daß die abgeschlossenen Tarifverträge hochzuhalten sind. Nicht so günstig ist das Ergebnis betreffs der angestrebten allgemeinen Verkürzung der Arbeitszeit, um mit dem vorhandenen Auftragsbestande möglichst lange auszukommen. Doch stellt man sich ziemlich allgemein auf den Standpunkt, daß, soweit es die übernommenen Aufträge und die Art des Betriebes ermöglichen, vor Entlassung von Arbeitern erst die Arbeitszeit zu verkürzen, um die Entlassungen zu vermeiden. Nicht leicht war es mancherorts bei der Bildung der Bezirks- und Ortsausschüsse, die manchmal auseinander gehenden Bestrebungen der in großer Zahl in Frage kommenden Organisationen, alle unter einen Hut zu bringen, Sonderbestrebungen abzuweisen und den Burgfrieden zu wahren. Dazu mußte da und dort ein Opfer gebracht werden. Auch wir hätten Ursache, darüber noch Verschiedenes zu sagen, verzichten jedoch darauf im Interesse der Sache. Wir wollen demgegenüber alles tun, was zur Förderung der gesteckten Ziele beitragen kann und alles zurückstellen, was geeignet wäre, dieses Ziel zu gefährden. Unsere Mitglieder eben bitten wir, allüberall wo sich ihnen dazu Gelegenheit bietet, recht eifrig mitzuarbeiten und sich keine Mühe verdrießen zu lassen. Unsere Arbeit gilt, der für den Kriegsausgang so wichtigen Aufrechterhaltung unseres Wirtschaftslebens und der Befähigung einer gesunden Gewerbesolidarität zum Wohle des ganzen deutschen Volkes.

## Feldpostbriefe.

Wieder bin ich ein Stück weiter gerückt. Unsere Kompanie hat eine andere Strecke in Frankreich im Betrieb. Hier ist eine landschaftlich schöne Gegend am Argonnenwald. Vor fünf bis sechs Tagen haben ganz in unserer Nähe größere Gefechte stattgefunden. Jetzt sind wieder unsere Truppen vorgegangen. Bald wird wohl Schluss der Sache sein, denn in Belgien gehen unsere auch mit Riesenschritten vor. Unser Verband wird nach dem ungelungen Kriege auch wieder mit aller Kraft weitergehen. Was er jetzt leistet, wird ihm kein anderer gleich tun. Darum ein kräftiges Hurra unserm Verband und unserm deutschen Vaterland, dessen Bürger zu sein eine Ehre ist. Mit vielen Grüßen an alle dortigen Kollegen

A. F. (Suer).

Aus einem Schützengraben an der Grenze in Lothringen sende herzliche Grüße von bayr. Landwehr. Hoffentlich sehen die armen Kolossen bald ein, wie sie von ihren Freunden überm Kanal drüben hineingesetzt wurden und werden. Verhandlungsorgan schickt mir unser Zahlstellenkassierer.

F. R. (Regenaburg).

Seit dem 25. September in Feindesland. Bauten die gesprengten Eisenbahnbrücken bei Ch. Sind jetzt auf der Linie Ch. zum Bauen einer Voll- und Feldbahn. Habe die Nummer 40 unseres Verbandsorgans vor mir und lese die einzelnen Unterstützungsätze. Da kommt einem der Zweck und Wert des Verbandes zur Erkenntnis. Ersehe auch, daß viele unserer Kollegen im Feld stehen, besonders, daß schon verschiedenes mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet sind. „Bravo!“ Bitte auch um Zusendung des Organs. Wie geht es an der Zentrale? Herzliche Grüße sendet P. E. (Essen).

Mit der Grenzwehr mich befindend, denke ich recht oft auch unseres Verbandes. Bis jetzt habe ich noch nichts davon gehört. Die Kollegen der Zahlstelle denken auch nicht an mich. Es wäre mir sehr angenehm, wenn mal ab und zu eine Zeitung sich nach hier verirren würde, dann bliebe man auf dem Laufenden. Es geht mir sonst ganz gut und ich hoffe, daß die Sache für uns ganz gut abläuft und dann auch für unsern Verband eine Zeit der Rufe kommt. Mit freundlichem Gruß

F. A. (Reheim).

Für die freundliche Zusendung der Verbandszeitschrift besten Dank. Wir stehen immer noch an der D. als Grenzschutz, sind aber in letzter Woche mehrmals wegen Annäherung der Russen alarmiert worden; doch kamen sie uns nie nahe genug. Aber unangenehm ist es doch, wenn man am Tage arbeitet und nachts selbstmarmisch schlafen muß. Wir bauen uns nämlich ein Blockhaus als Winterquartier und müssen dazu erst die Bäume fällen. Das macht schönen Appetit. Aber seitdem wir unser Schlachtwich in Rußland einkaufen, sind auch die Portionen so groß, daß mancher arbeitslose Kollege mit seiner Familie genug davon hätte. Hoffentlich hat sich die Konjunktur schon etwas gebessert. Besten Gruß an alle Verbandskollegen H. A. (Berlin).

Als Vorstehender der Zahlstelle und jetziger Krieger im Feldzuge will ich einige Worte an Euch schreiben. Ich bin bis jetzt noch sehr guter Dinge. Habe von Anfang an die Schlachten des 10. A. R. mitgemacht. Bin aber allmählich davon gekommen. Man

cher von unsern Kollegen wird schon tot oder verwundet sein. Unser A. R. hat bis jetzt die meisten Verluste gehabt. Jetzt liegen wir schon über 3 Wochen vor R. Hoffentlich wird hier bald die Entscheidung zu unsern Gunsten ausfallen und der Krieg bald ein Ende nehmen. Wieviel von unsern Kollegen sind unversehrt am Felzuge beteiligt und wieviele von der Zentrale? Wie sieht es im Verbands aus, wie gestaltet sich die Kasse?

Wenn man hier diese Bewüstung sieht, es ist kaum anzusehen. Die Ernte von diesem Jahre und nächsten Jahre ist in den Gegenden, wo die Truppen hinkommen, verloren. Obgleich von uns so viel geschont wird als möglich, geht es doch nicht ohne dem. Krieg ist eben Krieg. Euer

F. D. (Dinklage).

So nun reden wir wieder in Uniform! Man merkt es gleich, daß es nun aus einem andern Loch pfeift. In 6 Wochen sollen wir fertig sein; das kann ja lustig werden. 2 Jahre sonst, 6 Wochen jetzt, na so heiß wird's nicht gegessen werden. Es ist immerhin diesmal mit dem Einrücken schneller gegangen, als ich dachte. Wir werden uns schon durchhauen. Aber dann! Die Zeitungen und sonstige Sachen von Interesse für mich, bitte ich mir ebenso wie früher an die umstehende Adresse zu senden. Einsteilen grüße ich Euch alle, Euer

L. S. (München).

## Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 2. Wochenbeitrag im Jahre 1915 für die Zeit vom 3. Januar bis 10. Januar fällig ist.

Neue Mitgliedsbücher an Stelle verlorener, durch Beschädigung oder Vollleben unbrauchbar gewordener, werden nicht von den Ortsverwaltungen, sondern von der Geschäftsstelle in Cöln ausgestellt.

Mithin sind alle Mitgliedsbücher, deren Markensfelder mit Jahreschluss vollgelebt sind, zu diesem Zeitpunkte einzusammeln und nach Cöln zu senden. Hier werden die neuen Bücher ausgestellt und den Zahlstellen sofort zugesandt. Ortsverwaltungen, Vertrauensleute und Mitglieder mögen also dafür Sorge tragen, daß am Jahreschluss die betreffenden Mitgliedsbücher keine rückständigen Beiträge mehr aufweisen, damit die Bücher sofort eingesammelt und gemeinsam nach Cöln geschickt werden können.

Einzusenden sind auch diejenigen Mitgliedsbücher von im Heere stehenden Mitgliedern, die mit Jahreschluss vollgelebt waren, wenn die Beitragszahlung durch den Krieg nicht hätte eingeleistet werden müssen.

Um die Neuausstellung der Bücher — es handelt sich um mehrere tausend — bei der Geschäftsstelle in Cöln zu erleichtern und zu beschleunigen, bitten wir die Ortsverwaltungen, auf die Innenseite des vorderen Buchdeckels diejenige Markenzahl hinschreiben zu wollen, die in das neue Buch übertragen werden muß. Bei der Zahlung dürfen nur die in Buch liegenden Wochenbeitragsmarken mitgegeben werden. Streifenmarken, beitragsfreie Marken usw. sowie die mit Stempel versehenen Markensfelder sind also nicht mitzugeben. Auch achte man darauf, daß die Zahl der in früheren Büchern gelebten und im letzten Buch durch ordnungsmäßige Eintragung bescheinigten Marken mit hinzugerechnet werden. Es wäre also auf die Innenseite des vorderen Deckels beispielsweise zu schreiben:

In diesem Buche haben 313 Marken  
früher geleistet . . . . . 257  
zusammen 570 Marken

Die Ortsverwaltungen wollen darauf achten, daß sich die einzusendenden Mitgliedsbücher in bester Ordnung befinden, insbesondere darauf, daß die Bücher bis einschließlich der 31. Beitragswoche im Jahre 1914 keine leeren Markensfelder enthalten. Leere Markensfelder sind von denjenigen Zahlstellen, die die Bücher einsenden, mit beitragsfreien Marken zu belegen. Unterbleibt dieses, so wird das Einleiben der beitragsfreien Marken von der Geschäftsstelle besorgt. Der Beitrag hierfür wird den betreffenden Zahlstellen auf der nächsten Vierteljahrsabrechnung in Rechnung gestellt.

Neue Beitragsmarken für das Jahr 1915. Mit der Woche vom 27. Dezember 1914 bis 2. Januar 1915 gelangen neue Beitragsmarken à 50 Pfennig Hauptklassenwert zur Verwendung. Von den jetzigen 50-Pfennig-Beitragsmarken dürfen über den 26. Dezember hinaus keine mehr verwendet werden. Für die Woche vom 27. Dezember 1914 bis zum 2. Januar 1915 ist also die erste neue Marke zu verwenden. Die neuen Marken werden den Zahlstellen mit den Abrechnungsvordrucken für das 4. Vierteljahr zugesandt, während die noch vorhandenen alten Marken mit der Abrechnung für das 4. Vierteljahr einzusenden sind. Alte für Marken etwa reichernde Mitglieder dürfen unter

